

den Wülpensand gewagt, wo der Wind von scharfen Schwertern geht?“ „Der wilde Hagen, rief Hettel, hat meine Waffe erprobt und an mir einen ebenbürtigen Gegner gefunden; du trägst Lehen von König Hagen, deinen feigen und knechtischen Sinn hast du im heimlichen Überfall meiner Burg bewährt.“ Da schrie der alte Ludwig ergrimmt: „Knabe, dein lästerndes Maul verschließ' ich heut für immer. Erprobe, was ein Heldenschwert vermag!“ Und mit furchtbarer Wucht fuhr seine Waffe auf König Hettel nieder; aber der wußte sich zu schirmen, und wie ein Blitz sauste sein gutes Schwert auf die Helmspangen Ludwigs. / Lange kämpften die erbitterten Gegner ohne Entscheidung; die Funken sprühten bei den Schlägen, und es klang, als wenn ein Hagelschauer auf Zelsenplatten niedergeht. Um die Helden herum ruhte der Kampf; alle genossen erwartungsvoll und gespannt der Augenweide, welche die beiden Könige boten. Wohl bangte mancher der Friesen, ob Hettels Kraft dem furchtbaren Arme seines Gegners standhalten würde, aber keiner wagte den Kampf zu scheiden; der allein es geburft hätte, der alte Wate, er mähte den Feind an einer weit entlegenen Stelle. Endlich ermüdete Hettels Arm; das erspähte Ludwig, und nachdem er ihm lange von oben dröhnende Schläge geschlagen, schwang er plötzlich seitwärts sein breites Schwert, und es fuhr Hettel durch die Brünne*) tief in den Hals hinein. Ein roter Blutstrahl sprang hervor, und Hettel stürzte taumelnd nieder in den Sand. Die Friesen aber erhoben gellende Wehklage um ihren Herrn.

Als der alte Wate des Königs Tod vernahm, brüllte er grimmig auf, und wie ein Eber begann er zu haufen. Auch der kühne Ortwin wollte seinen Vater rächen; wie wenn er plötzlich Riesenmark in den Gliedern fühlte, so drang er mit mächtigen Sprüngen und wuchtigen Schlägen auf die Normannen ein. Und Herwig und Horand und Morung und Frolt, sie fühlten alle die Ermattung nicht mehr, der heiße Zorn gab ihren Armen wieder Schnellkraft, und der Kampf entbrannte mit größerer Wut als je am ganzen Tage.

Selbst da es zu nachten begann, tobte die Schlacht noch in unentwirrbaren Anäueln. Da rief Herwig endlich laut über das Feld: „Hier wird die Schlacht zum Mord. Seit das Tageslicht geschwunden ist, erschlagen wir Freund und Feind. Währt es so bis zum Morgen, wird nicht der dritte Mann lebendig gefunden.“ Den Augenblick nützte der kluge Frute, um die Streitenden zu scheiden; bis es wieder tage, sollten die Waffen ruhen, dann aber die letzte Entscheidung folgen.

Ungern gehorchten ihm die grimmigsten Helden; mit müden Händen trennten sie sich. Doch blieben beide Haufen einander so nahe gelagert, daß die einen im Scheine der Feuer Schilde und Helme der andern glänzen sahen.

*) Panzer.